

# Es geht um den mündigen Menschen

## Théo Peporté über kirchliche Erwachsenenbildung und Kommunikationsarbeit

Das Centre chrétien d'éducation des adultes feierte im Januar seinen 30. Geburtstag. Théo Peporté, sein langjähriger Leiter, baute im Rahmen dieser Erwachsenenbildungseinrichtung vor siebzehn Jahren das durch sein Kursprogramm und seinen Filmverleih bekannte Info-Video-Center auf. Im September tritt er eine neue Stelle als Verantwortlicher für den Bereich Kommunikation und Presse im Erzbistum Luxemburg an. forum nahm seinen Wechsel zum Anlaß eines Gesprächs über seine alte und die neue Aufgabe und das Menschenbild, das beide verbindet.

### Vom Info-Video-Center...

forum: Wie begann vor dreißig Jahren die kirchliche Erwachsenenbildung in Luxemburg?

Théo Peporté: Jean Leyder kam von seinem Studium aus Paris zurück, wo er erlebte, wie damals die französische Kirche ihren pastoralen Akzent auf Erwachsene legte, während die luxemburgische Kirche diesen vor allem bei den Kindern sah. Darum schlug er Bischof Hengen vor, mit Erwachsenen zu arbeiten. Jean Leyder wollte dabei keine Erwachsenenbildung wie in der katholischen Aktion, die verschiedene geschlossene Gruppen ansprach, sondern er wollte ein offenes Angebot.

Waren drei Jahrzehnte der Mühe erfolgreich?

Diese Frage möchte ich nicht beantworten, denn was wir erreichten, sollen andere beurteilen. Jedenfalls bleibt nach dreißig Jahre in der Kirche Luxemburgs ein offenes Bildungsangebot an Erwachsene weiter wichtig und notwendig. Die ursprüngliche Idee stimmt noch, weil mit ihr ein ganz bestimmtes Menschenbild verbunden ist. Als wir vor dreißig Jahren anfangen, war der Begriff der "Mündigkeit" weithin im Gespräch. Genau diesem Bild vom mündigen Menschen wollten wir folgen. Es ging um Erwachsene, die selbst für sich verantwortlich sind. Dies ist unser Anliegen geblieben. Die Reaktion der Menschen auf unsere Angebote zeigt, wie unser Ansatz nach wie vor seinen Platz in der Kirche und Gesellschaft Luxemburgs hat.



*In der Kirche ist jedoch nicht immer selbstverständlich, dass Erwachsene als mündig betrachtet werden.*

Vielleicht hierzu noch einmal ein Blick auf unsere Anfänge, die genau in die Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil fallen. Wir sagen bis heute, dass wir uns an den Texten, am Menschen- und Kirchenbild des Konzils orientieren. In diesen Rahmen gehört, davon bin ich überzeugt, der mündige Erwachsene. Dies wird auch in den Synodentexten zur Erwachsenenbildung genau so formuliert. Wir stehen zu dieser Orientierung des Konzils, auch wenn der Wind uns manchmal ins Gesicht bläst. Und wir stehen dabei nicht allein, denn wir gründen uns auf offizielle kirchliche Dokumente und Ideen.

---

**Wir sagen bis heute, dass wir uns am Menschen- und Kirchenbild des Zweiten Vatikanischen Konzils orientieren. Wir stehen zu dieser Orientierung des Konzils, auch wenn der Wind uns manchmal ins Gesicht bläst.**

---



Info-Video-Center  
Rundtischgespräch:  
Die Zukunft des  
Christentums in Europa  
25.1.2002

*Es gibt aber heute Dokumente, die eher in die entgegengesetzte Richtung weisen.*

Es gibt sicher solche in der Kirche, die manches anders sehen als wir. Die gab es schon, als wir begannen. Immer bestanden Auseinandersetzungen, und es gibt auch heute in der katholischen Kirche Streit im besten Sinne des Wortes. Die Machtverhältnisse können sich so oder so bewegen.

*Und die luxemburgische Kirche erkennt die Erwachsenenbildung mit ihrem ursprünglichen Ziel an?*

Davon gehe ich aus. Vor zwei Jahren setzten wir uns zur Vorbereitung des dreißigjährigen Jubiläums mit all unseren Mitarbeitern - ich denke dabei auch an die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter - zusammen, um eine neue Definition für christliche Erwachsenenbildung in der heutigen Zeit zu finden. Heraus kamen Texte und Synthesen, die unsere ursprünglichen Anliegen wiederholen. Nachdem wir diese diskutiert hatten, wurden sie in breiteren kirchlichen Kreisen präsentiert. Es gibt sicherlich Gruppierungen in der Kirche, die nicht ganz glücklich über uns sind, aber es gibt andere, die es sind. Ich denke, die Hierarchie erkennt uns als das an, was wir sind.

*Die Bezeichnung der Einrichtung lautet "Centre chrétien d'éducation des adultes" und nicht "Centre d'éducation chrétienne des adultes".*

Und das ist gewiss kein Zufall. Die erste Idee für eine Bezeichnung lautete, wenn ich mich recht erinnere, "Centre de formation chrétienne". Doch uns war klar, dass wir nicht nur innerkirchlich wirken sollten. Wir sind ein christliches Zentrum, das ist klar und muss deutlich da stehen. Doch es geht nicht nur um innerkirchliche Angebote. Es ist unser erklärtes Ziel, dass jeder kommen kann, den etwas aus unserem Programm

interessiert, und diese Offenheit zeigt sich auch in der Bandbreite des Angebots.

*Lässt sich dieses Programm etwas präzisieren?*

Fünf Aspekte berücksichtigen wir bei der Aufstellung jedes Jahresprogramms: Religion und Spiritualität sind ein Bereich, Medien und Kommunikation bilden, spätestens seit wir das Info-Video-Center haben, einen wichtigen Aspekt. Die drei weiteren Punkte sind Erziehung, Soziales und Lebenshilfe. Diese fünf Bereiche sollen alle im Programm vertreten sein, mit dem wir möglichst viele Menschen erreichen wollen.

*Wie sehen die entsprechenden Angebote konkret aus?*

Hier findet sich bei uns die ganze Vielfalt, die Erwachsenenbildung möglich macht. Es gibt Vorträge und Seminare, aber auch kleine Gruppen, die längerfristig zusammenkommen.

*Und dazu kommt noch eine Medienarbeit, die auch Videoverleih und Computerkurse einschließt.*

Vor siebzehn Jahren erhielt ich den Auftrag, im Rahmen der christlichen Erwachsenenbildung eine solche Medienarbeit aufzubauen. Damals war das neue und viel beachtete Medium das Video. Nachdem ich schon ehrenamtlich in verschiedenen entsprechenden Arbeitsgruppen tätig war, sah ich hier eine große Chance, einen audiovisuellen Aspekt in die Bildungsarbeit einzubringen. Doch mussten wir schnell feststellen, dass das nicht so einfach umzusetzen war. Es gab Lizenzrechte und eine ganze Reihe anderer Schwierigkeiten, die sich uns in den Weg stellten. Dann fanden wir heraus, dass es in den deutschsprachigen Ländern eine ganze Struktur solcher Medienstellen gibt. Daran haben wir uns inspiriert. Herausgekommen ist dann etwas mehr, als dass wir nur ein paar Filmchen an Lehrer

**Es geht nicht nur um innerkirchliche Angebote. Es ist unser erklärtes Ziel, dass jeder kommen kann, den etwas aus unserem Programm interessiert, und diese Offenheit zeigt sich auch in der Bandbreite des Angebots.**

ausgeben. Wir haben im Unterschied zu den Medienstellen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die Material und Filme an in der Bildungsarbeit Tätige verleihen, auch einen Verleih für die allgemeine Öffentlichkeit.

*Es gibt also eine Mediathek.*

Wir hatten hier im Land die erste und bis heute die einzige nicht kommerzielle Mediathek. Folgt man den Zahlen aus dem Kulturministerium, sind wir auch jene Mediathek, die am meisten genutzt wird.

*Seit einiger Zeit werden Computerkurse angeboten. Das könnte bei einer christlich inspirierten Erwachsenenbildung überraschen.*

Das gehört für mich ganz klar in unser Konzept der Erwachsenenbildung und zwar in den Bereich Soziales. Wir haben nämlich keine Word- oder Excel-Kurse im Angebot, sondern nur Einführungen in den Umgang mit dem Computer. Das ist ganz bewusst so. Relativ früh stellten wir in unseren Mitarbeiterbesprechungen fest, dass mit dem Computer eine neue und bedeutende Technik auf uns zukommt, die ganzen Generationen nicht vermittelt wurde. Dies betrifft besonders die Vierzigjährigen und ältere. Diesen wollten wir zeigen, was mit dem Computer auf die Welt zukommt. Ich sehe das also im Rahmen einer sozialen Notwendigkeit. Das heisst für mich auch, dass wir das nur so lange durchführen, wie

hier Defizite in einer breiteren Vertrautheit mit dem Computer bestehen. Ist dies nicht mehr der Fall, wird es unsere Aufgabe sein, uns mit Inhalten zu beschäftigen, etwa mit jenen des Internet. Von dieser Idee, Inhalte dieses neuen Mediums zu analysieren, sind wir ursprünglich ausgegangen. Aber wie könnten wir das tun, wenn die Menschen die Technik nicht beherrschen? So kam das eine selbstverständlich vor dem anderen.

*Die Zeit wäre reif für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Internet.*

Dies ist auch unser längerfristiges Ziel. Wir probieren intern schon das eine oder andere aus. Aber noch gilt es, überhaupt pädagogische Formen für die Arbeit mit dem Internet zu finden. Analysierbare Internet-Präsenzen sind oft recht flüchtige Sachen. Darum kann man keinen Referenten einladen, in zwei Monaten einen Abend zu gestalten, da gibt es vielleicht die Websites schon gar nicht mehr, die er sich mit den Teilnehmern vornehmen sollte. Hier muss noch einiges an Methodik entwickelt werden. Das betrifft auch unsere Kollegen in allen Nachbarländern, die sich auf dem gleichen Niveau bewegen. Einerseits wird versucht, möglichst viele Menschen an den Computer heranzuführen, andererseits versuchen wir herauszufinden, wie wir an eine kritische Bewertung von Inhalten herangehen können.

---

**Ich gehe davon aus, dass jede Organisation nur das nach außen deutlich zeigen kann, was schon im Inneren klar sichtbar ist.**

---

## Info-Video-Center - Beispiele aus dem Programm

### **Dichtung – Weisheit – Musik**

Eine Veranstaltungsreihe mit Fernie Hausemer und Hubert Hausemer

Donnerstags, am 13. und 27. Februar und am 13. März 2003 um 20:00 Uhr

An drei Abenden werden wir uns mit einer Reihe von Gedichten befassen, die sich außer durch ihren poetisch-aesthetischen Wert dadurch auszeichnen, daß sie eine bestimmte Lebenshaltung und Lebensweisheit zum Ausdruck bringen.

### **Die Heiligen Schriften der Menschheit**

Eine Veranstaltungsreihe mit Volker Zotz, Pierre Meyers und Paul Lanners

Charakteristische Texte aus allen Weltreligionen und spirituellen Traditionen werden vorgestellt, erklärt und analysiert.

Oktober 2002 bis April 2003, 10 Abendveranstaltungen, jeweils mittwochs um 20 Uhr

### **Computerkurse für Anfänger**

Wenn Sie noch nicht mit einem Computer gearbeitet haben und endlich wissen möchten, wie so ein Gerät sind die Anfängerkurse des Info-Video-Center genau das Richtige für Sie.

Unsere Computerlehrer zeigen Ihnen, wie man die Maus handhabt, wie man Buchstaben tippt, wie man sie löscht, vergrößert und verkleinert, wie man Texte speichert und wiederfindet und wie man Einstellungen am Computer verändert. Es wird viel Wert auf praktische Übungen gelegt. Die Kurse richten sich ausschliesslich an Personen, die noch nicht am Computer arbeiten.

Das ausführliche Programm "Erwuessebildung ist erhältlich beim

**Info-Video-Center**, 5, avenue Marie-Thérèse, L-2132 Luxemburg, Telefon 44743-340, E-mail: [ivc@cathol.lu](mailto:ivc@cathol.lu)

**Will die katholische Tagespresse ihrer Aufgabe gerecht werden, muss sie die Gesamtgesellschaft berücksichtigen. Sie soll durchaus sagen, dass sie aus der katholischen Ecke kommt, damit jeder weiß, wohin sie gehört. Doch sie muss eine Tageszeitung nach den Erfordernissen unserer Zeit machen.**

### ...zur Pressestelle

*Nach siebzehn Jahren in der Erwachsenenbildung, davon sieben als verantwortlicher Leiter treten Sie eine neue Position als Pressesprecher des Bistums an. Hat die Erwachsenenbildung an Reiz für Sie verloren?*

Nein. Ich bin gefragt worden, ob ich die neue Aufgabe übernehmen will. Ich habe darüber nachgedacht und fand die Herausforderung reizvoll. Das ist der Hauptgrund des Wechsels. Aber ich werde künftig nicht der Pressesprecher des Bistums sein und schon gar nicht, wie kürzlich ein Journalist meinte, der "Sprecher des Bischofspalais". Wäre die Aufgabe so definiert, hätte ich sie nicht angenommen. Ich bin nun der Verantwortliche im Bistum für den Bereich Kommunikation und Presse. Damit umfasst mein Aufgabenbereich die interne und externe Kommunikation der Kirche. Pressesprecher wäre ein eng definierter Job, weil man sich im Namen eines andern äußern würde. Das ist nicht unser Konzept, wie es überhaupt in Luxemburg diese Tradition des Sprechers auch in der Politik nicht gibt. Jeder Minister spricht für sich selber, und es gibt keinen Grund, weshalb der Bischof und der Generalvikar nicht für sich selber reden sollten. Darum wehre ich mich gegen das Wort Pressesprecher. Einer unserer Bereiche ist die Pressearbeit. Eine sehr große Aufgabe umfasst jedoch die interne Kommunikation, das Verteilen von Information nach innen. Das ist ein bedeutendes und reizvolles Feld. Im Grunde fließt derzeit zwischen den verschiedenen Gruppen in der Kirche zu wenig hin und her. Ich gehe davon aus, dass jede Organisation nur das nach außen deutlich zeigen kann, was schon im Inneren klar sichtbar ist. Darum müssen im Inneren die Informationen fließen.

*Dies war schon von der Synode vorgegeben. Es wird damit eine Forderung erfüllt, die schon 25 Jahre alt ist.*

Auch ich habe als Verantwortlicher für die Erwachsenenbildung schon immer gefordert, dass wir einen derartigen Dienst brauchen, wie er von der rezenten Diözesanversammlung ange-regt wurde. Es wurde nun spät aber immerhin doch reagiert.

*Wie unterscheidet sich Ihre Aufgabe von jener der katholischen Tagespresse für die innerkirchliche Kommunikation?*

Die katholische Tagespresse hatte früher diese Funktion, solange Gesellschaft und Kirche mehr oder weniger deckungsgleich waren. Doch die Zeit, in der jeder alles erfuhr, was im Luxemburger Wort stand, ist vorüber. Die Tagespresse kann sich gar nicht mehr erlauben, jede Clubversammlung anzukündigen. Als ich in der Erwachsenenbildung anfang, schickten wir zum Beispiel eine Notiz ans Luxemburger Wort, wann wir in die Sommerpause gingen. Das stand dort unter "Lokales", und wir durften sicher sein, dass jeder es wusste. Heute passt das nicht mehr als redaktioneller Beitrag in eine Tageszeitung. Will diese ihrer Aufgabe gerecht werden, muss sie die Gesamtgesellschaft berücksichtigen. Sie soll durchaus sagen, dass sie aus der katholischen Ecke kommt, damit jeder weiß, wohin sie gehört. Doch sie muss eine Tageszeitung nach den Erfordernissen unserer Zeit machen. Darum fällt eine ganze Reihe von Informationen unter den Tisch, die nicht mehr in die Tageszeitung passen, aber für kirchliche Insider sehr interessant sind. Also muss die Kirche ihre interne Information nun anders organisieren.

*In welcher Form soll das geschehen? Kommt eine interne Kirchenzeitung?*

Nein, es wird nicht an eine Kirchenzeitung gedacht. Zunächst muss ich feststellen, dass es sehr viele und dazu verschiedene Ebenen von Informationen gibt. Es gäbe genug weiterzuleiten, um wirklich jedermann damit zuzuschütten. Es ist darum eine unserer dringlichen Aufgaben, Informationen zu sammeln und sie dann sinnvoll in verschiedene Bereichen zu verteilen. Wir werden mit dem Medium Internet-Newsletter arbeiten und mit einer neuen Konzeption unserer Internet-Seiten [www.cathol.lu](http://www.cathol.lu). Da wir auch in Luxemburg eine steigende Tendenz von Internetzugängen haben, wollen wir einen Hauptteil unserer Arbeit über diesen Weg abwickeln. Wir wollen einerseits zeigen, was wir zu bieten haben, aber den Menschen und unseren Mitgliedern auch die Möglichkeit geben, gezielt Informationen abzufragen, ohne etwas zu verstecken.

*Wird dies auch die Anlaufstelle für Fragen aus der nicht katholischen Öffentlichkeit an die Kirche?*

Das ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Zur internen kommt die externe Kommunikation, die

Info-Video-Center:  
Kinderanimation



wiederum viel mehr sein wird als reine Pressearbeit. Haben Organisationen, Gruppen oder Einzelne eine Anfrage, dann soll hier der Ort sein, wo sie Auskunft finden.

*Wenn die Kirche in aktuellen gesellschaftlichen oder politischen Fragen in der Öffentlichkeit reagieren muss, ist das Ihre Aufgabe oder die des bischöflichen Ordinariats?*

Wir sind strukturell eine Gliederung des Ordinariats. Dadurch wird auch in solchen Fällen einiges an Arbeit auf uns zukommen. Das bedeutet, wie schon gesagt, nicht, dass ich regelmäßig vor die Kamera trete, um die Positionen des Bischofs vorzutragen. Obwohl das auch einmal vorkommen kann, ist eher daran gedacht, dass der jeweils Verantwortliche aus dem Bistum selbst spricht. Der kann dann auf jede Frage reagieren, während es ja unvorstellbar ist, dass ich auf einmal alles über jeden Vorgang im Bistum weiß.

*Sie sprechen im Plural, wenn Sie über Ihre Stelle sprechen. Wieviel Personen arbeiten hier?*

Wir sind im Augenblick zu zweit, können also keine zu großen Sprünge machen. Raphaël Yegles, der von der Ausbildung Journalist ist und aus Brüssel kommt, lebt seit zwei Jahren hier im Land. Er bearbeitet hauptsächlich, was bei uns eingeht und erstellt eine Presseschau. Weil wir nur zu zweit sind, kleben wir auch unsere Briefmarken selbst. Wir sind gerade dabei, uns Arbeiten und Zuständigkeiten aufzuteilen, damit wir Ende September solide starten können.

*Was heißt das?*

Ab September kommt die formal und inhaltlich ganz neu gestaltete Internet-Seite der Kirche heraus, die regelmäßig aktualisiert wird. Bisher war das eher eine Visitenkarte mit ein paar aktuellen Texten. Die Seite wurde bisher technisch vom Info-Video-Center betreut nach einer entsprechenden Vereinbarung zwischen der Info-Video-Center asbl und dem Bistum. Ich dachte früher, wenn wir diese Plattform technisch zur Verfügung stellen, würde ein jeder die Informationen dafür liefern. Aber das hat so nicht funktioniert. Nun werde ich auch die redaktionelle Betreuung der Site übernehmen. Ab September gibt es dann zum Beispiel eine feste Rubrik mit Preetexten und verwendbaren Fotos. Es kommt auch eine Rubrik „Members only“, in der alle internen Berichte zugänglich gemacht werden. All das wird täglich oder jeden zweiten Tag aktualisiert. Es gibt einen Kalender, der die vielfältigen Aktivitäten im kirchlichen Bereich ankündigt. Hier liegt für mich ein inhaltlicher Schwerpunkt. Ein Testlauf mit unserer E-Mail-Newsletter bei dreißig Kollegen ist relativ gut verlaufen. Ab Herbst wird dieses Medium der internen Kommunikation allen angeboten werden. Was die externe Kommunikation betrifft, wollen wir gleich beim

Start mit allen Redaktionen in Kontakt treten. Es wird hier eine offizielle Eröffnung geben. Darüber hinaus werde ich den persönlichen Kontakt suchen. Presse und audiovisuelle Medien sollen mit allen wichtigen Informationen gleichzeitig versorgt werden. In diesem Sinne wird keine Tageszeitung bevorzugt.

*Diese neue Öffentlichkeitsarbeit steht vor dem Hintergrund eines Imageschwundes der Kirche. Treten da zur formalen Aufgabe der Kommunikation nicht auch inhaltliche Erfordernisse?*

So sehe ich das auch. Es gibt einerseits diesen Imageschwund, andererseits hat sich die öffentliche Kommunikation stark gewandelt, und die katholische Kirche Luxemburgs hat diese Wandlung nicht mitvollzogen. Ich weiß nicht, ob ich den Imageschwund mit der bescheidenen Arbeit, die ich hier leisten kann, aufhalten werde. Mein Hauptziel besteht darin, in dieser Zeit eine öffentliche Kommunikation nach innen und außen herstellen. Und dann müssen wir sehen, was geschieht. Für mich ist eine Sache wichtig, die wir als Motto über unser Statut geschrieben haben, ein Auszug aus *Communio et Progressio* von 1972. Das ist eines jener Dokumente, die kurz nach dem Konzil kamen. Für mich gehört es zum Geist des Konzils. Und hier ist auch der rote Faden zu meiner Tätigkeit in der Erwachsenenbildung. Es ist ein Text, den ich auch kirchenintern immer wieder für Leute zitiere, die denken, es müsste anders sein. Als Motto für unseren neuen Arbeitsbereich haben wir folgenden Auszug gewählt: „L’homme d’aujourd’hui a besoin d’une information honnête, cohérente, complète et précise pour comprendre le monde où il vit dans les mutations continues du temps présent, pour s’adapter au réel et aux situations changeantes qui sollicitent chaque jour ses décisions, pour jouer un rôle actif et responsable dans son milieu de vie et de travail, pour participer, dans le sens plein du mot, à la vie économique, sociale, culturelle, politique et religieuse de son époque.“ Das ist das Menschenbild, das ich in der Erwachsenenbildung erlebte und an dem ich mitgearbeitet habe. In der neuen Aufgabe finde ich dieses Menschenbild wieder. Das ist die Kontinuität in meiner Arbeit, um die es mir geht. Darum bin ich froh, dass diese Überschrift über unserer Arbeit steht.

*Die Redaktion des Luxemburger Wort hat dieses Dokument als zu anspruchsvoll charakterisiert.*

Das weiß ich nicht, das kann aber sein. Es ist auch anspruchsvoll, doch kann man es sich als Ziel setzen und eine Annäherung versuchen. Auch wenn das ganze Dokument sehr anspruchsvoll ist, es liegt vor, und wir sollten uns daran messen dürfen.

*Das Interview fand am 1. August 2002 im Centre Convict statt (m.p.)*

---

**Es gibt einerseits den Imageschwund der Kirche, andererseits hat sich die öffentliche Kommunikation stark gewandelt, und die katholische Kirche Luxemburgs hat diese Wandlung nicht mitvollzogen.**

---